

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 4

Rubrik: Wie ich zu meinem Beruf kam : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insel verschlagen zu werden. Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter in Fülle. Dieser Traum ist in Erfüllung gegangen, aber auf andere Weise, als ich dachte.

Da lebten wir in einer herrlichen Gegend und doch lebten wir wie in einer Hölle.

In jenen schönen Tropennächten, in denen Tausende und Abertausende von Leuchtkäferchen durch die Palmen schwirrten, schaute ich oft übers Meer und fragte mich, warum ich denn nicht zufrieden sei. Sind denn die draussen in der Welt, die in den grossen Städten schaffen und schinden müssen, nicht eigentlich arme Teufel im Vergleich zu uns, die wir hier in einer herrlichen Natur ein sorgloses Leben führen, fragte ich mich oft. Und trotzdem empfanden wir jeden Tag als neue Qual. Es fehlte uns eben die Hauptsache: Freiheit.

Diejenigen, welche die Freiheit besitzen, wissen sie nicht zu schätzen, aber glauben Sie mir, Freiheit ist das höchste Gut auf der Welt. Das sagt Ihnen einer, der 15 Jahre in Gefängnissen und in der Verbannung lebte.

Man entsetzt sich hie und da über das grausame Mittelalter, wo den Verurteilten Finger und Hände abgehauen, die Zungen

herausgerissen wurden, und man ist allgemein der Ansicht, unser heutiges Strafvollzugssystem sei doch viel humaner. Aber wenn ich zu wählen hätte zwischen Verlust einer Hand und 5 Jahren Gefängnis, so würde ich ohne weiteres für das erstere optieren. Ich habe auch Dutzende von Malen gesehen, wie Bagnossträflinge sich schwerste Verstümmelungen zufügten, um dadurch in den Spital zu kommen, um eher eine Fluchtgelegenheit zu finden.

Unser ganzes Gedankenleben auf der Teufelsinsel liess sich deshalb in einem Satz zusammenfassen: «Wie komme ich hier fort.»

Es gab einen einzigen unter uns, einen Lyoner, der mit seinem Schicksal zufrieden war, ja, der sich gegen den kleinsten Versuch sträubte, der unternommen wurde, ihn von der Insel wegzunehmen oder zu begnadigen. Er lebt heute noch. Er pflegt seinen Garten, schaut zu seinen Hühnern und geht jeden Tag ein paar Stunden fischen. Ein zufriedener Mensch, aber ein Mensch ohne geistige oder gesellschaftliche Ansprüche.

Ein weiterer und letzter Artikel von Henry Bucher folgt in der nächsten Nummer.

WIE ICH ZU MEINEM BERUF KAM

Eine neue Rundfrage

Neben der Wahl des Lebensgefährten ist jene des Berufes die wichtigste Entscheidung im menschlichen Leben. Warum wird sie so oft falsch getroffen? Mangelnde Selbsterkenntnis, zu enge Lebenserfahrung, falscher sozialer Ehrgeiz, unsachliche Einflüsse von Eltern und Bekannten sind einige der Klippen, an denen die richtige Berufswahl so oft scheitert.

Erzählen Sie uns, wie Sie zu Ihrem Beruf kamen, welche Schwierigkeiten Sie überwinden mussten, um schliesslich die rechte Wahl zu treffen. Schreiben Sie aber auch, wenn Sie der Meinung sind, falsch gewählt zu haben. Verzichten Sie auf allgemeine Betrachtungen. Stellen Sie Ihren Fall möglichst anschaulich und persönlich dar. Sie werden dadurch manchen jungen Leuten und Eltern helfen können. Wir erwarten, dass auch Frauen an dieser Rundfrage teilnehmen.

Die abgedruckten Einsendungen erscheinen anonym und werden honoriert. Die Beiträge müssen bis zum 10. Januar in unserm Besitze sein.

Redaktion des Schweizer-Spiegels
Storchengasse 16 Zürich 1